

Geistlicher Adventskalender fürs Evangelische Dekanat Lohr Tagesandacht für den 3. Dezember 2020

Besonders jetzt in der Adventszeit werden sie oft verwendet: Streichhölzer. Doch bevor damit eine Kerze angezündet werden kann, muss das Streichholz erst einmal brennen. Und dazu braucht es eine raue Reibungsfläche, an der es entzündet wird.

Die raue Seite lässt mich im übertragenen Sinn an die rauen Seiten in unserem Leben denken. An Ereignisse, an denen wir uns gerieben haben, oder gerade reiben: Da sind vielleicht die Sorgen um einen lieben Menschen, Probleme mit Kindern und Enkeln oder eigene körperliche oder seelische Nöte. Und da ist die bange Frage, wie es weiter gehen mag mit dem Corona-Virus und den Auswirkungen auf unser Leben. Und dann gibt es natürlich auch biblische Worte und Geschichten, die uns herausfordern. Wie soll ich Gott lieben, wenn ich gerade große Zweifel habe. Wie soll ich meinen Nächsten lieben, wenn ich nur mit Bitterkeit an ihn denken kann. Und auch das Kind in der Krippe ist etwas, an dem man sich reiben kann: Gott in Windeln in einer Notunterkunft. Später wie ein Verbrecher ans Kreuz geschlagen. Das kann doch nicht Gott sein!

Und doch kann es passieren, dass uns gerade in solchen Momenten ein Licht aufgeht. So wie eben auch das Streichholz erst an der rauen Seite gerieben werden muss, bevor es sich entzündet. Ich denke zum Beispiel an Menschen, für die eine Krisenzeit der Anlass war, sich ganz neu mit dem Glauben an Gott auseinanderzusetzen. Die nach vielen Jahren wieder einmal beteten und spürten, wie sie dadurch ruhiger wurden. Die sich Zeit nahmen, auf Gottes Wort zu hören und dadurch getröstet wurden. Die im Rückblick erkannten, wie ihnen die schwere Zeit geholfen hatte, dankbarer und bewusster zu leben.

Jesus hat einmal von sich gesagt: „Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern das Licht des Lebens haben.“ Jesus nachfolgen, mit ihm zu leben, das heißt eben auch: sich an ihm reiben. Das haben die Jünger damals erlebt, und wir erleben es heute auch.

Aber da ist die Hoffnung und auch die Erfahrung, dass uns gerade dann ein Licht aufgeht, wenn wir uns an Gott und unserem Leben reiben. Und so wünsche ich Ihnen gute Erfahrungen mit dem Christuslicht, das an Weihnachten in die Welt gekommen ist. Dass es uns immer wieder aufleuchtet, ganz besonders dann, wenn wir uns an ihm reiben.

Michael Kelinske
Evangelischer Pfarrer in Lohr am Main